

perplex depuis votre depart qu'il ne le falloit pas troubler davantage."

Doch wolle er in dieser Angelegenheit noch vor seiner Abreise vorstellig werden und ihm dessen Antwort alsdann zukommen lassen.

Gestern morgen habe der Ambassador einen Eilboten an den Hof entsandt. Der Grund dafür sei ihm zwar nicht bekannt, doch sei anzunehmen, dass dabei das Gesuch um einen Aufbruch eine Rolle spielen werde.

Im übrigen seien aus Frankreich bis heute überhaupt keine Neuigkeiten bekannt geworden. So verbringe man denn seine Zeit inzwischen bei Festen und Bällen. Gott wolle, dass alles ein gutes Ende nehme und bald Frieden einkehre.

Mit den besten Wünschen für Zurlaubens Gesundheit und das Wohlergehen seiner Familie, im speziellen aber seiner Mutter [Eva Zürcher] schliesst der Brief.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 27, 330

159

[16]32 Februar 20., morgens um 4 Uhr

B

BRIEF VON [HEINRICH] REDING AN HPTM. [BEAT II. ZURLAUBEN]

Dass seine, [Zurlaubens], hiesigen Geschäfte - insbesondere die Zuger Landsgemeinde [?] - der Grund für sein Fernbleiben gewesen sei, wisse hier jedermann.

"wier handt by uns [in Schwyz] 2 kopff für sych selb wye sye gern alles hetten, Gott geb wy es witter gieng."

Sollte er, [Zurlauben], im Namen der Landsgemeinde [von Stadt und Amt Zug] ein Schreiben an den [Herzog Henri] de Rohan, [a.o. Ambassador in der Eidgenossenschaft und Bünden], richten, möchte er, Reding, diesem auch einige Zeilen beifügen; denn sicherlich könne Rohan ihre *"alte aprobiert[e] Fründt[schaft] und dero gutte advisen"* nicht unbeachtet lassen. Dieses Schreiben sollte aber seines Erachtens mit einem eigenen Boten spediert werden.

[Claude?] Bouthillier, [Co-Surintendant des finances], habe ihnen in seinem Schreiben "gutt Post" übermittelt, so dass sie mit diesem - gleich wie dieser mit ihnen - zufrieden sein könnten. Nun aber solle man, damit die "herrlichen occassionen" nicht ungenutzt vorübergingen, Herrn Bouthillier "Näbend unserem allgemeinen Confederallischen Endschluss und was by üch dhruff hin schon albreidt bschlossen und by uns uff gutten wägen" berichten. Dabei dürfe man zuversichtlich die Ankunft des [neuen franz.] Ambassadors, mit dem es sich hoffentlich gut verhandeln lasse, abwarten, "und nüdt Inn der pündtneren [Bündner] handt und gnadt kommen müssen alls man unss nüdt so gar umbegründt Inn d'nasen Ribt, das wyr mit grossem verdries Zu höchstem nachteil Ir M[ajestät Ludwig XIII.] dyerst uns jeder uffrupfen ... und Eben dye spangische [spanische] praticken umb so fyll desto sterker Zu nemen spüren musend, und was Uch witters gutt dunckt Konendt Jer aber Jnnamen gottes zforderst dem nach unser beider schriben und das uffs fürderlichst Ein ambassador Komen damit wyer unserem aller sydts furgeben nach bym Ehren und des konigs dyerst ... durch sollichen allgemeinen Eydtgnosischen Consens fyll mer affermieren wan man schon nymallen abrächnen sölte denn [?] durch allen poundtneren wer und waffen, drum wan Er schon Ein bezallung schicke", sei dies "ein gringes gägen den grossen Kosten aldordt da gott weyst wye wol das zledst anglegt".

Den Aufbruch, welcher zur Befreiung der Bündner anbegehrt worden sei, könne er - was Schwyz angehe - nur befürworten, denn wenn dadurch das Veltlin zurückgewonnen werden könne, müsste dies der ganzen Eidgenossenschaft, insbesondere dem kath. Bekenntnis, Vorteile bringen.

"dritens wyl ich verhoffen wass Jr unseren lüden nottwendig gacht uss der ErbEinig zu schicken das werde Jrem begeren und Zu üch habendem verthrawen nach schon beschächen syn oder noch beschächen."

Wie er vernommen, würden am kommenden Samstag nach der Gemeinde ihre Leute [gemeint die Söldner aus Zug] verreisen. Er wolle daher, damit diese dort Oberst [Johann Ulrich] Greder aufsuchten und alsdann gemeinsam weiterreisen könnten, die Trabanten von Hptm. [Melchior?] Hässi ebenfalls am Samstagmorgen nach Solothurn schicken. Damit hoffe er zu erreichen, dass diese sicher durch

das Gebiet des Bischofs von Basel [Johann Heinrich von Ostein] gelangen würden. Habe er diesbezüglich jedoch einen besseren Vorschlag, wolle er sich diesen gerne zu eigen machen.

Die von ihm, Reding, mit eigener Hand ausgefertigten Kundschaften möge er ihm bitte wieder zurückschicken.

Original
AH 27, 331-332 - Blatt 332^V leer

160

1635 Mai 20., Schwyz

A

BRIEF VON [WOLFGANG DIETRICH THEODOR] REDING AN AMMANN UND GARDE-
HPTM. [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Schon in seinem Schreiben vom 16. ds. habe er ihn um Mitteilung von Neuigkeiten gebeten. *"J'en attens d'heure a aultre de Solleure par le Messager qui aporte la lettre des trois Cantons [UR, SZ und UW]."* Gestern sei *"l'homme de Mons. le Capit. [Melchior] Hessi a present Banderest [Bannermeister] de Glaris qui luy a porte Commendement de s'en retourner a sa charge [Aufforderung, sich zu seiner Kompagnie zu begeben]"* hier vorbeikommen. Hässi beabsichtige, die Reise in 2 bis 3 Wochen anzutreten. Dem Vernehmen nach halte sich der König [Ludwig XIII.] mit Teilen seiner Garde in Péronne auf, von wo aus sich dieser in der Absicht, die Grenzen zu inspizieren, nach Saint-Quentin zu begeben gedenke. Die Befestigung der Grenzen werde übrigens möglichst rasch vorangetrieben. Es sei nicht auszuschliessen, dass sich der König dann Teilen seiner *"armée aux holandois"* anschliessen und mit diesen zusammen Namur belagern werde. [Der Nuntius in Frankreich, Jules] Mazarin, habe sich, *"pour fere mettre en liberté l'electeur de Treves, [Philipp Christoph von Sötern]"*, nach Flandern begeben. [Der profranz. Kurfürst war damals auf Befehl Kaiser Ferdinand II. gefangengesetzt worden.] Wie er aus sicherer Quelle weiter wisse, habe der Kurfürst von Bayern [Maximilian I.] seinem Generalleutnant [Wolfgang] Mansfeld nicht gestatten wollen, das Heer der Liga über den Rhein zu führen; zudem soll dieser den Herzog von Lothringen [Charles IV.] ge-